

Beispiellösung zur Klausurvorbereitung**Sachtexte schriftlich analysieren**

- Der vorliegende Sachtext „Eine instinktive Kunst“ ist ein Auszug aus dem 1994 erschienenen Fachbuch „Der Sprachinstinkt. Wie der Geist die Sprache bildet“ des amerikanischen Wissenschaftlers und Chomsky-Schülers Steven Pinker, der dafür plädiert, die menschliche Sprachfähigkeit als Instinkt, vergleichbar der Webkunst einer Spinne, zu betrachten. Doch wie kommt Steven Pinker zu dieser Auffassung und was folgert er aus ihr?
- Einführend in seine Argumentation gibt der Autor zunächst eine wissenschaftliche Definition von Sprache. Sprache sei Teil der „biologischen Ausstattung unseres Gehirns“ (Z. 5 f.), die sich „ganz spontan entwickelt“ (Z. 9) und von „allgemeineren Fähigkeit“ (Z. 14 f.) wie der Intelligenz zu trennen sei. Pinker zufolge würde deshalb die Sprache von Kognitionswissenschaftlern auch als „mentales Organ“ (Z. 19) beschrieben. In diesem einführenden Textteil überwiegt die Informationsabsicht. Pinker führt den Leser sachlich in den Forschungsstand ein und weist sich dadurch als kompetenten Autor aus. Entsprechend ist die Sprache sachlich (ohne Wertungen) und fach- bzw. bildungssprachlich (z. B.: „kulturelles Artefakt“, Z. 1; „Kognitionswissenschaftler“, Z. 17; „mentales Organ“, „neuronales System“, Z. 19). Auffällig mit Blick auf den Stil und die Leserlenkung ist aber schon in diesem strikt sachlichen Teil, dass Pinker Anschaulichkeit durch Vergleiche erzeugen möchte („wie das Lesen einer Uhr oder den Aufbau der Bundesregierung“, Z. 2 ff.; „wie dem Verarbeiten von Informationen oder intelligentem Verhalten“, Z. 14 f.).
- In einem zweiten Schritt legt Pinker dar, dass Sprache, trotz Unterschieden zu tierischen Leistungen, als eine Art Instinkt betrachtet werden könne. Sprachlich ist dabei dieser zweite Gedankenschritt durch eine „Ich“-Aussage des Autors (Z. 20) abgegrenzt; eine zweite „Ich“-Aussage folgt dann in Zeile 37, wo außerdem auch eine persönliche Anrede an den Leser erfolgt („so möchte ich Sie doch dazu anhalten“). Die Verwendung der Personalpronomen erzeugt dabei den Eindruck eines Dialogs des Autors mit seinen Lesern. Zu diesem Eindruck des Dialogs passt es auch, dass Pinker in diesem Abschnitt wertende (z. B. „merkwürdig“, Z. 21) und unbestimmte (z. B. „mehr oder weniger“, Z. 23) Wörter bzw. Ausdrücke verwendet. Er nähert sich dadurch der Alltagssprache an und wird nicht nur anschaulicher, sondern auch leichter verständlich.
- Im dritten Teil des Auszugs macht Pinker zunächst deutlich, dass seine Instinkt-These der öffentlichen Meinung widerspreche, doch sei Sprache weder „eine kulturelle Erfindung“ (Z. 46) noch eine Manifestation der Fähigkeit, mit Symbolen umgehen zu können. Und obwohl die Sprachfähigkeit eine einzigartige Fähigkeit sei, sollte der Mensch trotzdem „Forschungsobjekt der Biologie bleiben“ (Z. 59). Auch hier verwendet Pinker wieder einen bildungssprachlichen Wortschatz (z. B. „tradierte“, Z. 45; „manifestiert“, Z. 47; „religiösen Ikonografie“, 53; „semiotischen Spektrums“, Z. 54 f.) und ist um Anschaulichkeit bemüht (siehe den erneuten Vergleich „wie der aufrechte Gang“, Z. 47, und die anschaulich-bildhafte Ausdrucksweise, z. B. „grammatisches Genie“, Z. 51).
- Insgesamt ist die Argumentation des Autors schlüssig. Dies gilt umso mehr, als der vorliegende Text offenbar „nur“ auf später folgende Belege oder Argumentationen vorbereitet (vgl. „wie wir sehen werden“, 49 f.), die Darstellung also einführenden Charakter hat. Hervorzuheben ist dabei, dass Pinker um eine lebendige Darstellung bemüht ist und auch an diejenigen Leserinnen und Leser denkt, die nicht Sprachwissenschaftler oder Humanbiologen oder dergleichen sind. Es wird hier die Intention des Autors deutlich: Er will für seine Sichtweise argumentieren und zugleich unterhalten.
- *Einleitung informiert über Titel, Autor, Textsorte und Thema*
- *Überleitung zum Hauptteil*
- *Hauptteil mit linearer Erarbeitung („am Text entlang“)*
- *Aussagen genau am Text belegen*
- *Binnengliederung durch Absätze, aber lexikalisch („In einem zweiten Schritt“) verdeutlichen*
- *Fachsprache (zur Textanalyse, Sprache) verwenden*
- *Fachsprache (zur Textanalyse, Sprache) verwenden*
- *Schluss, hier mit Fazit und der Bewertung der zuvor analysierten sprachlichen Mittel*